

zujagen, so modifiziert wurde, daß die Schädel-
löcher auffallen müssen. Diese Beobachtung
ist entscheidend insofern, daß wir auch bei
anderen Hieroglyphen ähnliche, schrecken-
erregende Varianten erwarten mögen. In der
Tat sehen wir in derselben Zeile eine über-
raschende und lösende Sache. Wenn wir
nämlich die wunderliche, fast einem Hausplan
ähnliche Figur uns genauer ansehen, so er-
kennen wir darin eine aus verschiedenen
Elementen zusammengesetzte Figur. Es
sind vier punktierte Scheiben, je zwei über-
gestellt, so aneinandergereiht, daß die unteren
zwei durch eine ziemlich lange, wagerechte
Linie getrennt sind, während den unteren zwei
nach oben geöffneten Kreisen oben zwei unten
geöffnete, ziemlich entsprechende Quadraten
gegenüberstehen. Die Kreise sind in der
Mitte durch einen kleinen Kreis, die Quadrate
durch eine kleine Senkrechte, das so entstandene
Mittelfeld durch eine ziemlich lange Wagerechte
bezeichnet. Wir haben hier eine Figur vor
uns, die ziemlich das Mittelstück einer Gruppe
bildet. Diese folgt auf eine andere, die ebenso
beginnt und ebenso endet. Sie enden nämlich
beide mit der peitschenförmigen Figur, die,
wie wir sehen, irgend eine Beziehung, eine
Abhängigkeit ausdrückt, und beginnen mit
der zerschlagenen, aber im Oberkiefer mit
vier Zähnen versehenen Kinnlade, die in beiden
Fällen noch das Beachtenswerte hat, daß vor
der oberen Lade eine schräggestellte kleine
Linie steht, genau so wie vor dem Namen
des parallel gestellten Hauptdämons in Z. 3.
Es müssen also diese für einen einzigen bloßen
Namen etwas großen Gruppen in Z. 4 wohl
Namen von Dämonen, aber wohl auch den
Ort ihrer Tätigkeit, d. h. den Ort, wo sie
ihren Kult erhielten, enthalten. In beiden
Gruppen ist eine klare Abteilung einer ersteren
Gruppe, die wohl den Ort anzeigt, dadurch
gegeben, daß eine wunderliche Variante der
Hieroglyphe, der wir oben (34) die Bedeutung
„sich ausbreiten, überwuchern“ gaben, offen-
bar erst den Teufelsnamen im ersteren Falle
wieder mit dem augenlosen Schlund eines
Drachen ausgedrückt einführt. Im zweiten
Fall tritt eine ungewöhnliche Gruppe auf: der
bewaffnete Arm und eine sehr schwer be-
schreibbare, blattförmige Hieroglyphe, worauf
dieser komplizierte Plan und eine aufgesteckte

dickschaftige Lanze mit breitem, eingekerbtem,
in Voluten endigendem Blatt folgt. Wenn
wir uns nun überlegen, welcher Dämon hier
in Frage kommen kann, so müssen wir beachten,
daß als Hauptfunktion seiner mörderischen
Tätigkeit die Harpune in Betracht kommen
muß, da eine kleine Harpune jener Figur
vorausgeht, die das Umsichgreifen einer ver-
derblichen Tätigkeit ausdrückt. Es muß also
die aus drei so auffallenden Hieroglyphen
gebildete Gruppe die Funktion eines Dämons
decken, wobei Unvorsichtige angelockt und
in eine Lokalität geleitet werden, aus der sie
nicht mehr entfliehen können, da sie geschlossen
ist oder geschlossen wird, in der aber ver-
steckte „spanische Reiter“ lauern, also eine
Art Labyrinth, in der die Opfer selbst in
die Fallen geraten, oder eine auf Erden
reproduzierte Hölle. Aber die Variation des
Zeichens, das wir einen mazerierten Schädel
nannten, ist dadurch nicht erklärt. Nehmen
wir an, daß wir hier einfach graphische
Elemente vor uns haben, wie in den eben
behandelten Darstellungen des Labyrinths, so
erhalten wir zu den dort vorkommenden
Elementen nur die Senkrechte und das kleine
Quadrat, aber geschlossen, das in jener Figur
der unteren Verbindungslinie entbehrt. Diese
zwei ziemlich einfachen Hieroglyphen bringen
uns also das Problem der lautlichen Ver-
wendung dieses so ingeniösen Systems. Die ganz
ungewöhnliche, vom System der ägyptischen
Hieroglyphen ganz abweichende Variations-
möglichkeit der Zeichen ist in der Tat gar
nicht anders zu erklären, als daß die Zeichen
selbst in Einzellettern, bestimmte Striche,
Punkte, Kreise, Bogen und Ecken zerfallen
müssen, die also dann ein wirkliches Alphabet
darstellen müßten. Es scheinen solche Auf-
lösungen in Einzellettern vorzukommen. Wie
erwähnt, muß der Name des bärtigen Männer-
kopfes in Fig. 19, Z. 3, der in ganz auffallender
Weise besonders umrahmt ist, offenbar als
ein Fremddame so mit aufgelösten Zeichen
geschrieben sein, allerdings mit der Zutat des
Keiles und jener peitschenartigen Hieroglyphe,
die, wie wir wohl mit Recht annahmen, eine
Art Abhängigkeit, Glosse, Erklärung aus-
drücken muß.